





Im Klostergarten

Hugo von Habermann

## Geiger-Legende

Das Land ist reif und voll von schwerem Duff,  
Der jeden Zaun berauschend überflutet;  
Die Sonne selber hängt in warmer Luft,  
Vom eignen Feuer innerlichst durchglutet  
Wie eine frohe wunderschöne Frucht. —  
Am Feldrain, den ein frommer Bildfoc säumt,  
Hat sich ein Spielmann kühle Ruh gesucht,  
Von Gras und Blumen wohlfig überträumt.

Der Alte bläsf sich einen Hummel-Chor  
Von Atemzügen um die Funken-Nase. —  
Da tritt Maria aus dem Bild hervor  
Und decket still ihr Kindchen in dem Grafe,  
Und nimmt des Spielmanns Geige aus dem Spind  
Und prüft den Bogen und die Saiten sach;  
Das tönt, als sei ein wonnesamer Wind  
Im Korn und um des Kindes Haupt erwacht.

Und wie sie inniger den Bogen führt,  
Die Falter öffnen weich die bunten Schwingen,  
Beladne Aste neigen sich gerührt,  
Und Halm und Blüten fangen an zu singen.  
Mohnblume führt die helle Melodie,  
Die zweite singt der Nelke Flammen-Mund,  
Und in die dritte und vierte Harmonie  
Stimmt Meley und wilder Türkenbund.

Die Grille flötet, Bienenbaß streicht tief,  
Die goldnen Ährenharfen rauschen's wider;  
Und eine Lerche, die im Himmel schließ,  
Sinkt selig taumelnd auf ihr Nestchen nieder.  
Doch süß und rein ob all der frommen Gast  
Lächelt der Geigenton ins heitre Land  
Und neskelt einen Apfel leis vom Ast,  
Der fällt dem Christkind in die offene Hand.

Der Knabe jubelt. Und die Geige schweigt.  
Maria ordnet ihr gesticktes Nieder;  
Und eh sie in das goldne Schnitzwert steigt,  
Winkt sie noch einmal zu dem Schläfer nieder. —  
Der fährt empor aus seinem Mittagstraum  
Und schaut im Bild Marien und den Sohn,  
Den Apfel dort im Gras, und faßt es taum,  
Und laufschet noch immer jenem Geigenton.

Seit diesem Tage, wenn zu Lieb und Tanz  
Bei seinem Geigenspiel die Paare schreiten,  
Funkelt es manchmal warm wie Mittagsglanz  
Und holdes Lächeln aus den alten Saiten.  
Und oft geschieht es, daß ein heißes Herz  
Den Klang behält und jäh davon erwacht,  
Und daß ein Anflüß, bleich vor süßem Schmerz,  
Sich schauernd sehnt in die erregte Nacht.

Franz Langheinrich





Geiger-Legende

Ferdinand Staeger (München)



Mondnacht am Ammersee

Reinhold-Max Eichler (München)



## Das Opfer des Adam Beltin

Von Friedrich Graebte

Es entstand doch einige Aufregung im Graben, als der Landsturmann Adam Beltin plötzlich zum Hauptmann befohlen wurde.

So wenig gab es noch, das zum Verwundern reizte; zuviel des Absonderlichen hatte der lange Krieg gebracht, und das Hindämmern in den tiefenden Erdkräften, im fauligen Stroh des Unterlandes, in der quälenden Einfamkeit der winterlichen Stämme hatte die Gefühle überkräftet und ihren Gang schwerfällig gemacht, wie der Lehm die Räder der Geschütze. So hatte man sich des Wunders entzündet.

Dies aber war denn doch zu sonderbar! Sollte der Beltin vielleicht sich das Eiserne holen? Aber sie hatten doch garnichts! Besonders gelan, sie alle, die dort Wacht hielten gegen den Rußen drüben. Hart genug war es freilich, nun schon den zweiten Winter im Graben zu liegen, bei Nässe, Kälte, Ungezieser, Tod und brennendem Hunger; dafür aber verdiente man doch keine Befohlung, auch der Beltin nicht, obwohl er immer seinen Mann gestanden.

Der sollte er gar Urlaub haben? Ach, Urlaub! Heimat! Einmal heraus aus dem Schmutz und dem tierischen Dasein, einmal nur heraus aus der Verlorenheit der Fremde, — hinein in Reinlichkeit und Trost und wärmende Beglückung, — ein Dach über dem Kopf, hinter gebektem Tisch, im weichen, warmen Bett, — und alte, liebe, traute Geschlechter um sich her, von Frau und Kindern, Eltern und Nachbarn, — und das Dorf mit dem spitzigen Kirchturm und der Eichenbaum neben der Haustür und der Wäld über die Felder hinaus zum Walde hin! Heimat, Heimat, — ach, eine Stunde nur!

Aber mit dem Urlaub war man sparsam, solange man einen Graben von dreihundert Metern mit achtzehn Mann halten mußte. Es war zum Glück der Beltin noch längst nicht an der Reihe; erst kamen die Alten.

Also war kein ersichtlicher Grund vorhanden, weshalb der Landsturmann Adam Beltin von der siebten Kompanie, so kurz vor Mittag noch, zum Hauptmann kommen sollte und zwar sofort und marschbereit.

Der Hauptmann sah in seinem Quartier hinter dem Tisch. Es ließ sich sonst wohl ein Wort mit ihm reden; heute aber schien er schiedt gelangt. Er schrieb, lieh über die Arbeit gebogen, — dieser garnicht auf. Schweißige Geschäfte, — dieser das in seiner Mütze, aus der Heimat das Beltin, vom Winter dort. . . . Zum Ausdau! Was ging ihn denn Frauenherben an? Man hatte mit dem Männerherben doch gerade genug zu tun.

Sagen Sie mal, Beltin, . . . Sie hatten ja wohl Urlaub beantragt?

„Nein nicht, Herr Hauptmann!“  
„Ja, trotzdem, — können jetzt schon fahren.“  
„Wenn ich Herrn Hauptmann dienen dürfte, — lieber zur Ernte.“

Der Hauptmann machte große Augen; das kann sonst nicht vor, doch einen den Urlaub hinausloffen.

„Meine Frau hat geschrieben, mit der Frühjahrsbestellung würde sie schon fertig; aber die Ernte, das kann sie nicht allein.“

„Sol Müßt sich wohl tüchtig, Ihre Frau?“  
„Ja Befehl!“ Der Vater ist tot; da hat sie selbst gepflügt und gesät.“



Yser-Mündung bei Nieuport

A. Dopscheg-Schwabenau

„Und dabei auch noch einen Jungen gekriegt! Ihr Erbt, nicht wahr? Da können Sie stolz drauf sein, Beltin, auf solche Frau!“  
„Jamoll, Herr Hauptmann!“ Beltin lächelte glücklich.

Der Hauptmann sah wieder grimmig vor sich hin. Er fürchtete nicht Tod und Teufel; aber dem Mann da das beibringen? Lieber Sturmangriff bei Flankenfeuer! Er zündete sich eine Zigarette an; zweimal mußte er ein Zündholz anreissen; so unruhig war ihm die Hand.

„Aborigens, — wie geht's Ihrer Frau denn eigentlich? Wann hat sie zuletzt geschrieben?“

„Vor vierzehn Tagen.“

„So, so, — vor vierzehn Tagen. Seitdem nicht mehr?“ Der Hauptmann blähte ihn aufwendig an; Beltin laugte und wurde mißtraulich.

„Haben Herr Hauptmann vielleicht eine Nachricht?“

„Eine Nachricht? O, — nichts von Bedeutung! Ihr Pastor schreibt mir da, — wie heißt er doch gleich? — warten Sie mal — na, ist egal. . . . Wo der schreibt, es wäre vielleicht ganz gut, wenn Sie mal kämen. . . .“

„Ist etwas passiert, Herr Hauptmann?“

„Ach, was soll denn passiert sein? Man muß — man muß immer das Beste hoffen!“ Er sah ihn schuldbeußig an; ihm war zu Mut, als habe er selbst die ganze Geschichte auf dem Gewissen.

Beltin trat einen halben Schritt vor: „Ist ihr wirklich nichts passiert, Herr Hauptmann?“

Da sprang der Hauptmann auf und fuhr ihn an: „Zum Donnerwetter, Kerl! Haben Sie doch nicht auf die dumme Gedanken! Wie kommen Sie denn nur auf solchen Unsinn? — Aborigens, habe jetzt absolut keine Zeit mehr, nicht eine Sekunde; sehn ja, was hier noch rumliegt. — Fahren Sie nur gleich, — drei Wochen, — na, können mit Reise auch vier bleiben!“

Als Beltin dranhin war, schlich der Hauptmann leise zum Fenster und sah ihn nach. Echterlich eigentlich! Der Tod, der gefräßige, konnte doch maßhaftig mit dem zufriedenen sein, was er hier drauhen fand; da sollte er die in der Heimat doch gefälligst in Ruhe lassen.

Beltin ging zur Schreibstube, sich den Urlaubs-Paß zu holen. Dort gab man ihm einen Brief, — merkwürdig, von der Nachbarin: „Hiernit erzeige ich die Feder, um Die leider die traurige Mitteilung zu machen. . . .“ Er faltete ihn zusammen und steckte ihn ein; er brauchte nicht weiter zusehen; er wußte alles.

Fast dreißig Kilometer waren es zur Station; wenn er um diese Stunde fortging, hatte er Zeit

genug, den Nachzug zu erreichen. Das brauchte er nicht erst nachzurechnen; sie kamen ja alle die Abfahrt eines jeden Zuges, der in die Heimat fuhr, und wußten genau, ach, so genau, wann man abmarschieren mußte, um ihn zu erreichen; jeden Weg zu jedem Zug waren ihre Träume wohl tausendmal gewandert.

Die Straße ging die Front entlang, immer durch Wald, — Birken und wieder Birken, melnentein. Fast brach das Licht der Stämme aus dem trüben Nebelgrau; zumeilen irrte das Fladern eines Schusses taumelnd herbei. Mühsam, nach dem langen Liegen, war das Gehen auf den halbtoten Wegen; das Gepäck drückte Schultern und Rücken; oft sank er ein bei jedem Schritt; splitternde Eisohrben knirschten unter seinen Stiefeln wie Glas. Stunde um Stunde ging er so dahin, — wie gelähmt, in gedankenleerer Betäubung, — mechanisch, als geführe seine Urlaubsfahrt in Ausführung eines dienstlichen Befehls.

Spät am Nachmittag kam er in einen größeren Ort, dessen Name ihm bekannt schien; da mußte einer aus seiner Heimat liegen. Er befragte sich in einer Artilleriebesetzung, man wies ihn in das nächste Dorf. Dort fand er den Besuchten in einem abseits liegenden Gehöft; er sah mit Kameraden vor dem Haus und schälte Kartoffeln. Mit großem Hallo empfing man ihn:

„Mensch! Vater bist Du geworden? Ein Kriegerjunge, und Urlaub auch noch! Dann mal gleich zur Kantine! . . . Kerl, was machst Du denn für'n Geschäft?“

„O, nichts.“

„Doch! Du hast was!“  
Er schludete: „Liebeli ist tot.“

Als er das ausprobiert und den ersten Blick des andern sah, füllte er sich zum erstenmal, was das bedeutete. Keiner sagte etwas; wortlos drehte er sich um und ging weiter.

Nach einer Weile hörte er seinen Namen rufen. Da kam kein Landsmann hinter ihm hergelaufen, mit einem Kameraden: „Sag mal, hast Du Geld? Ich kann Dir was geben.“

„Laf nur; ich habe noch.“

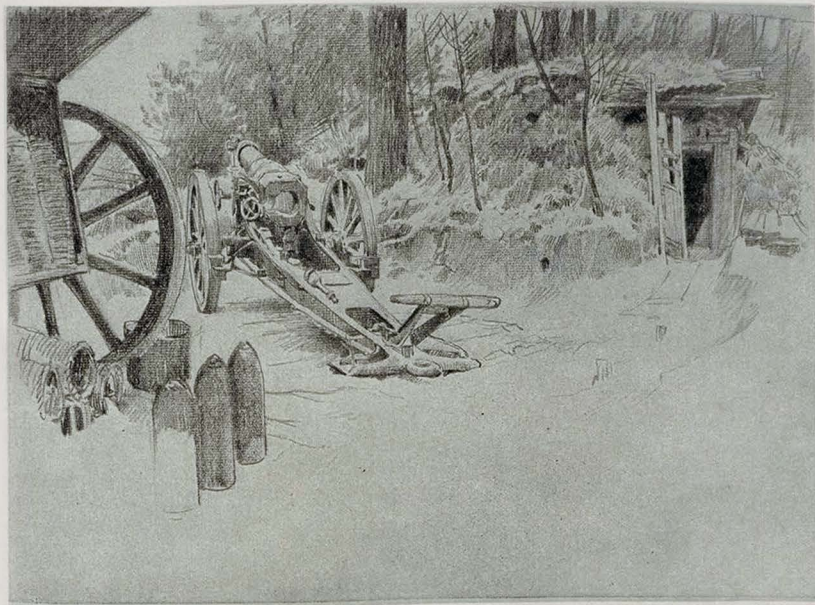
„Da, nimm doch! Wenn Du es nicht brauchst, dann kannst Du es mir zu Hause ja mal wiedergeben.“ Und er fleckte es ihm ohne weiteres in die Tasche.

Der andere aber sagte: „Du, — wir haben noch so fürchtbar viel Speck, und Wurst auch noch. . . .“

„Nein, danke! Ich brauche nichts.“

„Mensch! Du tust uns wirklich einen Gefallen. . . . Was? Du glaubst das nicht? Allein können wir's mit dem besten Willen nicht aufkriegen; es schimmelt sonst.“ Da schallte man, ohne weiter zu fragen, denn nicht mehr Widerstrebenden den Brotbeutel auf und tat es hinein.

Er marschierte weiter, immer den breiten ausgedehnten Weg entlang, durch die Einfamkeit der umgebenen Wälder. Die Birken waren noch kalb und rächen kriechend ihre Armdien in die Nebelhaft; Ästen trüben, still vor der Nacht, schräg zum Horizont. Der Blick des Kameraden fand ihm immer noch vor Augen; sein Entsetzen hatte ihm die schlafenden Sinne aufgestört wie einen Pferdeschwanz, darin eine Bombe schreckt. Die Gedanken liefen nun weit hinein Schritten voraus in die Heimat. Wie es dort wohl aussah? Da hingen sicherlich schon Küchlein an allen



Deutsche Feuerstellung im Westen

Paul Hey (München)

Birkenzweigen. Er sah sich schon durch den breiten Birkenweg dem Dorf zu gehen. Gleich dort umweit des Eingangs lag sein Haus; da wird die Elisabeth vor der Türe stehen und schon vom weitem lachen und ihm sein Kind entgegenhalten: „Siehst Du, es ist doch ein Junge geworden! Weil Du es so gerne wolltest.“ Und dann gibt sie ihm seinen Jungen, und er wird das zerbredliche Gebilde wie ein Wunder in seinen Armen halten. Dann aber gehen sie zusammen ins Haus, und drinnen finden sie die Mutter sorgfältig um den Tisch hantieren. Ach, ein weißgedeckter Tisch, mit Schüsseln zum Sattelfen woll! Und sie werden dabeisitzen und sich freuen, wie es ihm schmeckt nach dem langen Fasten.

Ach so! Nein, das ging nicht; die Elisabeth war ja tot. Sie wird dann wohl in der Kammer liegen, still und weiß, in der Kühle hinter den vergangenen Feuertren. Wie lange war sie nun schon tot? Sieben Tage liefen die Briefe. Er schredte zusammen: Eine Woche schon? Da mußte sie ja längst begraben sein! Dann also wird er zuerst die Birkenallee weitergehen müssen, zum Dorf hinaus, und auf dem Totenacker wird er ein frisches Grab finden; ihm war, als röche er schon die Schwüle wehender Kränze. Auf dem Grabkreuz aber steht daselbe, was er hier las auf allen Kreuzen den Weg entlang: Ich halt' einen Kameraden! Er konnte sich nicht denken, daß ein anderes Wort dort stand.

Hinterher aber wenn er in sein Haus kommt, da wird alles traurig und vereinfacht sein: Ihre Sachen liegen umher; hundert Dinge reden von ihr; doch ihr Platz sieht leer.

Statt ihrer aber ist ein Kind nun da, — ihr Kind, sein Kind. Sonderbar! Damit das Kind lebte, mußte sie sterben. Sicherlich war sie wieder nicht vorichtig gewesen; zuviel hatte sie sich zugemutet und sich abgequält bei der Arbeit, für ihn, für ihr Kind, für das Vaterland. Er sah sie den Pflug treiben über die braunen Schollen und die Saat auswerfen; ganz deutlich sah er, wie die Körner, von ihrer Hand gestreut, golden in der Sonne sprühten. Kein Stücklein seines Ackers sollte unbefleht bleiben und alles gedeihen wie unter seiner Pflege; er sollte zufrieden sein wie unter seiner Frau, wenn er heimkam. Und so war mit seiner Frau, wenn die langen Farsie, schweren Ganges schwankend die Wieber müdechen auf und ab geschritten, die Wieber schütternden Liebe, und hatte sich nicht begeben spät. Ja, so sind sie nun einmal, die Frauen! Ich langsam, ganz langsam begann er etwas zu begreifen, — wozu damals beim Feldgottesdienst in der zerflossenen Scheune die Rede gewesen war, — das er damals nicht so recht erfaßt hatte, — etwas, was davon handelte, daß es immer nur durch Tod zum Leben gehe, und daß alles Leben nur bestche durch geopfertes Leben. Lag vielleicht doch eine heimliche Ordnung in dem färbterlichen Durcheinander, ein Sinn in all dem Un-

sinn, — in dem, was hier draußen geschah, und in dem, was daheim geschah, und auch in dem, was der Tod in seinem Haupte angerichtet? . . .

Die Nacht brach ein. Der Nebel fiel; Sterne glommen auf. Er war dem Kampfgebiet schon nahe; schärfer kläfften die Schüsse; immer dichter fielen sie sich an, glichsten und tauchten, bis sie aufschwollen zu einem einzigen wütenden Gebell. Schon seit Wochen wurde gemunkelt, daß es bald losgehen würde. Konnte er nicht froh sein, daß er dem entging? Die andern kämpften und lagen weiter in Dreck und Blut; er aber durfte sich Luftsaft fahren, in die Heimat. Er konnte auch ruhig gehen; durchkommen würden die Russen schon nicht. Wäpflisch flackte er: Wenn sie aber dennoch durchtraden und dann wieder ins Land einfielen, und immer weiter rüdten, fengend und mordend, — schließlich bis in seine Heimat. . . . sein Dorf, sein Haus, sein Kind!

War es da nicht eigentlich nötiger, hier weiter in Blut und Eisen zu liegen, als zu Haus im warmen Bett? Was sollte er überhaupt denn jetzt zu Hause? Laß die Toten ihre Toten begraben! Die Elisabeth sah er doch nicht mehr, und für das Kind würden die andern schon sorgen. Sie hatte sich gewußt, ohne Rücksicht auf sich, und für anderes Leben das eigene junge, lachende Leben opfernd verströmt. . . . Und er? . . .

Die Dämmerung war längst in Nacht zergangen, als er die Station erreichte. Truppen





Scheibe „Rosi“

Ferdinand Spiegel (München)

wurden ausgeladen, formierten sich zur Kolonne und marschierten gleich ins Feuer. Er schloß sich an; niemand achtete feiner.

Der Angriff glückte. Einer stürmte allen voran; im Dunkeln erkannte man nicht recht, wer das war. Als man das Schlachtfeld absuchte, fand man auch ihn. Einer der Stranekenträger leuchtete ihm ins Gesicht und war erstaunt, das Antlitz eines Toten so wunderbar verklärt zu finden.

### Der Lateinener

Daß der Oberlandesgerichtsrat Dr. Fehler als Vorübergehender ein Mann voll Umsicht und Einsicht war, wußte ich längst. Ebenso, daß er außerhalb seines strengen Berufes von ewig jugendfrischem Humor erfüllt war, so daß selbst der größte Fabian in seiner Gesellschaft etwas aufgerichtet wurde.

Suchte ich ihn vielleicht deshalb so gern auf? Daß er aber noch eine andere Eigenschaft besaß, erfuhr ich erst auf diesem kleinen Ausflug, den ich mit ihm machte; nämlich, daß er ein vorzüglicher Lateiner war und das, obwohl er seit seinen Gymnasialzeiten doch schon einen hübsch langen Weg zurückgelegt hatte. Ansehen konnte man dies dem jugendlichen Herrn freilich nicht. Nun, die Sache trug sich so an:

Unter Weg führte uns an einer Villa vorüber, deren Besitzer sie mit einem lateinischen Zitat geschmückt hatte. Unter uns gelacht, ich konnte es niemals überlegen, so oft ich auch an der Villa vorübergenommen war, und hatte auch nicht die entfernteste Ahnung, von wem der Spruch war. Gerade deshalb hatte mich die Aufschrift immer irritiert.

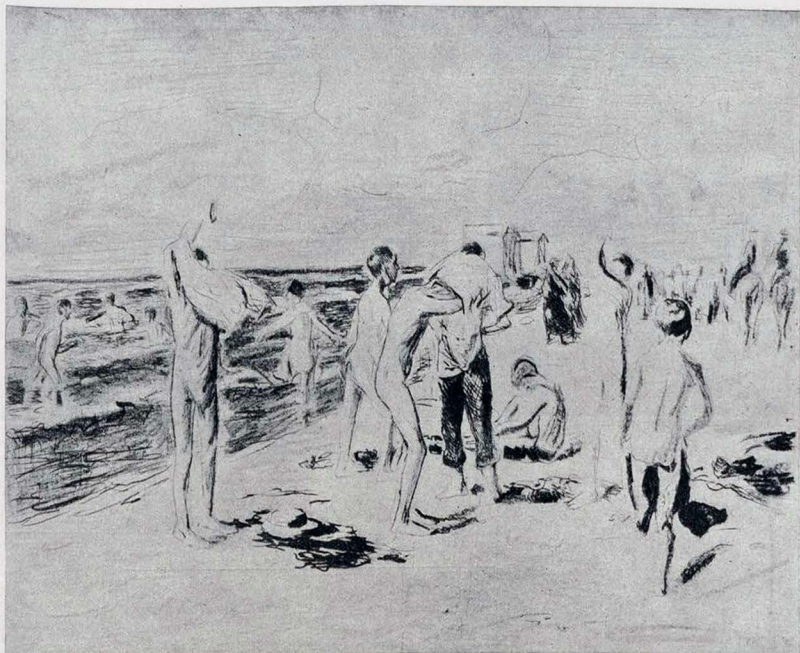
Als ich jetzt mit meinem Begleiter vorüberpölgerte, warf ich unwillkürlich wieder einen Blick auf die rätselhafte Inschrift. Der Oberlandes-

gerichtsrat fing ihn auf und meinte leidend im Vorübergehen: „Das ist aus Horaz.“ Er sagte es mit so selbstverständlicher Miene, daß ich mich innerlich vor dem großen Lateiner verbeugte.

Als wir später im Gasthaus bestimmen laßen, brachte er selbst wieder die Sprache darauf: „Sie werden sich wohl gemindert haben, daß ich gleich wußte, daß der Spruch aus Horaz ist?“ Ich bejahte und gewiß nicht aus bloßer Höflichkeit.

„Ich will Ihnen die Sache klar machen“, fuhr Dr. Fehler fort. „Ich habe nämlich folgendes gründlich erprobt. Wenn ich etwas gar nicht überlegen kann, ist die Stelle lieber aus Horaz; bemerke ich, daß ich hie und da einen halben Satz verfehle, dann ist es aus Virgil; und wenn die Sache zur Not von statten geht, ist der Satz aus Ovid — am häufigsten aber.“ Schloß der Rat seine Beichte mit listigen Augenblitzen — am häufigsten aber kommt mir doch der Horaz unter!“

Dr. E. K.



Badestrand

Max Liebermann (Berlin)

## Bayerisches Flottenlied

Nach den letzten statistischen Erhebungen betrug der bayerische Schiffsbestand im Donaugebiet 164 Schiffe (81,596 Tonnen), im Rheingebiet 240 (42,194 t), im Rheingebiet 178 (142,338 t), auf dem Bodenseegebiet 16 (1798 t), auf den oberbayerischen Seen 39 (652 t), auf dem Bodensee 15 (1926 t).

Die bayerische Flotte,  
— Wer wußte das von ihr? —  
Die bayerische Flotte  
Sieht nicht bloß auf Papier,  
Nein, sie ist da, sie existiert,  
Sie ist gezählt und numeriert,  
Die bayerische Flotte,  
Hipp Hipp Hurra!

Sechshundertvierzig Schiffe,  
Die wo im Wasser sind!  
Sie können alle schwimmen,  
— Wenn nicht grad eines tinn't! —,  
Mit Schrauben, wie auch ungeführt,  
Mit, ohne Dampf, und überhaupt —!  
Die bayerische Flotte,  
Hipp Hipp Hurra!

Und ihre Raumverdrängung  
Ist einfach kolossal:  
Zweihundertsechzigtausend  
Tonnen an der Zahl!  
Und lauter Wasser, nebenbei!  
Nicht Eine Lonne Köpenbräu!  
— Die bayerische Flotte,  
Hipp Hipp Hurra!

<sup>1)</sup> ledt

Die bayerische Flotte  
Ist überall geföhrt,  
Wir sind ja eine Seemacht  
Und haben's nicht gewöhrt.  
Deswegen tun wir auch so groß'n  
Auf unfern englischen Krieff'n!) —  
Die bayerische Flotte,  
Hipp Hipp Hurra!

Jeht kann es nimmer fehlen;  
Wenn's irgendwo nicht stimmt,  
Deutschland darf auf uns zählen,  
Die Bayernflotte künmt!  
Paß auf, verdächtiger Britenleu,  
Jeht fahrt Die auch noch übero Müu?)  
Die bayerische Flotte!  
Hipp Hipp Hurra!

A. De Nora

## Liebe Jugend!

In der in New York erscheinenden griechischen Zeitung „Atlantis“ fand ich nachstehende ergötzliche Mitteilung der Leiden eines Griechen, der die amerikanische Staatsbürgerchaft erwerben wollte.

Der Schreiber, welcher seine Bittschrift einzufragen hatte, schätzte nämlich den Kopf und erklärte, es sei ganz unmöglich, daß der Grieche amerikanischer Bürger werden könne. — „Warum nicht?“ — „Weil kein Amerikaner inslande wäre

seinen Namen auszusprechen und noch weniger, ihn zu merken.“ Der Unglückliche hieß nämlich „Michail Papatheodorofomoundouronos“, was allerdings für einen Menschen ein etwas länglicher Name ist. „Wie kann nur ein Mensch so heißen!“ rief der Schreiber entsetzt, sich die Haare ausraufend. Gefränkt erwiderte der edle Nachkomme des Leonidas, daß sein Name den „Sohn des Priesters Theodor Koumoundouros“ bedeute, also sehr ehrenvoll sei. Der Schreiber hingegen meinte, daß der betreffende Priester in den Vereinigten Staaten unbekannt sei, weshalb es nichts schaden würde, wenn der neue Bürger der Union seinen Namen etwas kürzen wolle. Wiehe es z. B. nicht genügen, wenn er sich als Amerikaner einfach „Papax“ oder „Theodoros“ oder „Pontos“ oder im schümmteln Falle „Koumoundouros“ nenne? Damit war der Grieche aber wenig einverstanden und es enthand zwischen den beiden nunmehr ein langes Feilschen um jedes Stück des geliebten Familiennamens. Der Schreiber war für „Papax“ am meisten eingenommen, der Grieche für „Koumoundouros“ weil dies wenigstens an den berühmten griechischen Minister dieses Namens erinnerte. Endlich einigte man sich dahin, daß von dem länglichen Namen die Mittelstücke abgehacht würden und nur Kopf und Schwanz als „Papadopoulos“ stehen bleiben. Als solcher wurde der treffliche Herr „Michail Papatheodorofomoundouronos“ endlich in die Liste der amerikanischen Bürger eingetragen.

<sup>2)</sup> Wöaten; <sup>3)</sup> Maul.



**Inseraten-Annahme**

durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch  
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

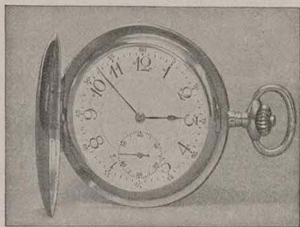
# JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

**Insertions-Gebühren**

für die  
**fünftagespaltene Nonparelle-Zelle**  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, In der Schweiz Frs. 5.40, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.50, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Italien verpackt Mk. 5.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 5.30, in Italien Mk. 7.—, Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1886—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg., ohne Porto.



## Auch während Kriegsdauer

liefern wir Uhren, feine Gold- und Silberwaren, Kameras, Rosenthal-Tafelporzellan und andere Waren in erstklassiger Auswahl gegen Bar- oder erleichterte Teilzahlung.

Kataloge an ernste Interessenten kostenfrei:

- Katalog U 146: Uhren, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte usw.
- Katalog P 146: Photographische Apparate, Ferngläser usw.
- Katalog S 146: Beleuchtungskörper f. Elektrizität, Gas u. Petroleum.
- Katalog T 146: Teppiche erster Fabriken Deutsch- und österr. Perser.
- Katalog M 146: Lauten, Violinen, Zithern, Grammophone usw.
- Katalog O 146: Tafelporzellan, Kaffee- und Teegeschirre usw.

**Stöckig & Co.**  **Hoflieferanten**  
Dresden 16 (Deutschland) **Bodenbach & B.** (Österreich)

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Andreas Hofers Kriegsrat“) ist von Franz von Deggferg (München).

Redaktion der „Jugend“.

### Liebe Jugend!

Unser Unterhalt ist furchtbar eng, läßt sich aber nach oben nicht erweitern, da wir den Franzosen eine möglichst geringe Treff-fläche bieten wollten.

Neulich wurde ich nun zum Schanzin in den oberen Kaufstrassen abkommandiert. Vor meinem Zubehör machte ich meinen Kameraden zur bringenden Pflicht, auch mehr Naam inwendig zu schaffen. Als ich nun todmüde und halb verhungert am nächsten Morgen zurückkam, ist meine erste Frage an die noch schlaftrunkenen Kameraden: „Na, habt Ihr für etwas Naam gelorgt?“

Darauf wurde mir die tröstliche Antwort zuteil: „Ja, die beiden Kaminhaken haben wir aufgehängt!“



## Haar weg! Elektrischer Haazerstörer.

Erwas Sensationelles bringt das modern. Warenhaus Dr. **Wörner & Co.**, Berlin W. 57, Abt. Mx. G. **Lästige Haare mit der Wurzel** kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom rocknet die Wurzel ein, die Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich ansonders das Geld zurückzurufen. (Keine Elektrolyse.)

Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—, Gebrauchsgröße. (Per Nachnahme.)

**45 Gemälde von Carl Spitzweg**  
als Künstlerleben gegen 10 Mark oder Vereinfachung der Bezüge von 30 Mark zu beziehen vom Verlag **Peter Luhn G. m. b. H., Darmst.**

## Kriegspostkarten

**Billigster Bezug für Wiederverkauf!**  
Ost- und West-Front, größte Kollekt., 100 einf. M. 2.— (1000 M. 18.—)  
100 buntd. M. 3.— (1000 M. 25.—)  
Patriotische — Felder — Künstler-Karten — Schöne Frauen-Köpfe, — Neueste Serien-Karten in bunter Chromo-Ausführung, 100 in M. 2.90, 100 Kart. u. Probe sortiert M. 2.50.  
Bei Vereinsendung franko.  
**Berliner Vereins-Institut, Berlin W. 30, J.**

### Ein modern Friseur



mit ihren reizenden Listen entsteht ganz von selbst mit mirer Gesell., gesch. Unterlage „Modifera“. Nur 15g schwer u. von der ungetriebenen, Hand anwendbar. Preis M. 3.50 u. Porto, dazu gratis mein neues Lehrbuch „Selbstfriseur Nr. 35.“  
**Haar-Spezialhaus WÖRNER, München 35, Färbergraben 27.**

## Das Weib im Leben der Völker, von A. Friedenthal.

1. Afrika, 165 Abb., 13 farb. Beil., statt M. nur 3.85 M.  
2. Amerika 251 „ „ „ „ „ 6.50 „ 4.35  
3. Asien 308 „ „ „ „ „ 7.— „ 4.75  
4. Europa 226 „ „ „ „ „ 6.50 „ 4.25  
5. Australien u. Ozeanien 51 Abbild., u. 5 Taf. „ 2.—  
5.50 Profibel. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt M. 2.—  
10.10 (ca. 283 „ u. 10 „ 6.— 3.80  
Der Autor, der in fast 30 Jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen gesammelt hat, erzählt uns vom Weibe seiner Art er fand bei den verschiedensten Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen der Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild., die in groß Teil äußerst schwierig zu erlangen waren, stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassen Schönheiten und Fehlern.  
**Oswald Schinditz & Co., Berlin W., Bismarckstr. 24 J.**

## Der Deutsche Sanitätshund

von Dr. Oeller, mit 22 photog. Aufnahmen von der Front, Preis M. 1.50  
Hochschubbuchhdlg. MAX HUEBER, MÜNCHEN, Amalienstr.



**Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten**  
(statt brauns. Bromsalz)  
in Glasröhrchen zu 1 Mark.

### Kriegs-Briefmarken

Postkarte gratis  
Kassa-Ankauf von Sammlungen  
**Philipp Kosack & Co., Berlin O 2**  
Burgstrasse 12, am Königl. Hofpark.

Dr. Bieling,  
**Walosalatorium Tannenhof, Friedrichroda**  
Thür.  
Besonders geeignet für  
Ruhbedürftige und  
Kriegsneurosenkranke.

### Kriegspostkarten.

Bezugspreise für unsere Krieger  
Wir liefern Karten aus dem Westen und Osten,  
in 1/2 Bunde per Bunde 2.20 Zfr.,  
in 1/2 Bund per Bunde 3.20 Zfr.,  
Berlische Cric, Ekkidie, Gdägengraben,  
Jes. Kap. Nördl., auch alle anderen  
Karten, Blumen, Entwürfen, Liebes-  
karten, Zaubere, Kunstpostkarten, Zier-  
karten etc. Preisliste und Muster gratis  
u. frko. **Karl Wegeler Verlag G. m. b. H.,**  
Berlin O. 22, Blumenstraße 25.

### Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Marken-Produkt  
**Marke „National“**  
Allgemeinbekannt für ganz Deutschland,  
Anerkent. Staatsdiplom hat sich  
fürs Feld am besten bewährt.

**Armband-Uhren**  
6.90, 6.75, 6.90, 10, 12, 15  
Etwas kleinere 10.00, 10.50, 11.00  
15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Jc.

**Armee-Taschen-Uhren**  
4.90, 5.00, 5.75, 10, 12, 15 Jc.

**Taschen-Wecker-Uhren**  
18, 20, 22, 28, 35, 40 Jc.  
Cello. Glassechizer 75 Pf.  
Mehrfacher Kriegsbrauch.

Portefreier Versand geg. Vorauszahlung o. Betrag.  
Nachnahme ins Feld nicht zulässig.  
Vollständige Garantie.  
Verlangen Sie meine Preisliste in Prospekt-Katalogen.

**J. Niesslein**  
Uhren Spezial-Haus  
Dresden-A 22, Wildstrußerstr. 2



Sonderkatalog No. 8.  
**Frauen-Schönheit**  
mit 232 Abbildungen nach  
Werken berühmter Meister  
durch ihre Etzel- und Kunsthand,  
elegantesten Vereinsend, von 1.20 M.  
(durch Postanw.) u. 10 Pf. Porto  
vom Verlag  
**F. Hanfstaengl, München I, Briefsch.**



Krieg und Frieden

Ferd. Staeger

### Vogesenlied

Es flattern seltsame Vögel  
Hoch im Vogesenwald.  
Sie haben eiserne Schnäbel,  
Sie haben Riefengestalt.  
Ihr Lied überbört den Donner,  
Das Tosen der brandenden See —  
Das sind die deutschen Granaten,  
Die wichtigen deutschen Granaten,  
Die tun dem Feinde weh!

Es blüht in den Vogesen  
Eine Blume von köstlicher Art.  
So edel, wie kein Auge  
Sie jemals noch gewahrt.  
Sie frogt der grimmigsten Kälte,  
Blüht immerdar auf's Neu' —  
Das ist die ewige Blüte,  
Die ewige leuchtende Blüte  
Der deutschen Soldatentreu!

Es wächst in den Vogesen  
Ein wunderbarer Wein.  
Er quillt nicht aus den Reben  
Wie droben der vom Rhein.  
Er quillt aus offenen Wunden  
In heiliger Opferglut —  
Das ist der Kameraden,  
Der tapferen Kameraden  
Vielgeliebtes Herzensblut!

Karl Ettlinger (Unteroffizier, im Felde)

# Gallamander

## Die deutsche Weltmarke



JOE  
LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Feld-Küche

F. Heubner

„Ei du lieber Gott — na hoffentlich schmeckt's niemand, daß ich aus Derlehen de 'Brieffauser' ernährt habe...“

Liebe Jugend!

In unserer Küche ist ein Pfeifeblazett. Ein alterer Landstürmer raucht ein kleines Kassenpfeifenchen, das er am Halfter hat, fortwährend an: „Komm Trübchen, komm!“

„Als meine Frau ihn fragt, wie er auf den schönen Tamen gekommen sei, antwortet der Soldat, daß seine Frau aus so heißt, und daß er dadurch immer an sie denken müsse. Ich liebe meine Frau an, daß sie über diesen Beweis der Eattenliebe tief gerührt ist.“

„Eja,“ sagt der brave Landstürmer taddentlich hinzu, indem er auf das Pferd deutet, „fie is nämlich ooch bißla!“



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Phono-Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern Jonass & Co. Berlin A 307 Belle-Alliancestrasse 7/10

Wer sich über englisches Volk, Leben, Sitten, Lauter, Sittenlosigkeit, Rohheit usw. orientieren will, lese Das Geschlechtsleben in England

Von Dr. Eug. Dühren, Lein., k. u. k. Hofr., ca. 1500 Seiten, à 10 M. Geb. à 11½ M. Ausfuhr, Prospekt, sowie arb. und kultur-u. sittengeschichtl. Werte u. Antiquarverbr., u. fro. Hermann Basardorf, Berlin W. 30, Barbrossastrasse 21½.

„JUGEND“-Originalie

werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben.

Anfragen bitten wir zu richten an Redaktion der „Jugend“, Künstler-Abteilung, München, Lessingstraße 1.

Von vornehmsten Leuten wenig gebrachte Herren-Garderoben erhält. Sie sehr pretiöv. u. Garbche - Versandhaus LazarusSpielmann, München Neuhausstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit Illustrationen. Katalog N. 62 gratis und frei. Für Nichtbestellende, Warm Geldpreis.

Die konträre Sexualtempfindung von Dr. med. Magnus Hirschfeld, 1100 S., Preis geb. M. 12,-, geb. M. 14,-. Dieses Buch ist das einzige und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Männe u. des Weibes. Namentlich ist es das erste Mal, wie die homosexuelle Frau in allen Eigenarten ihres Lebens und Wesens in so eingehender Weise geschildert. Zu bez. vom Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Passendstraße 65.

Erneuere Ihre Gesichtshaut mit Schröder-Schenke's

Schälkür

Arztlicheberets als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkür bestgenisse Sie unmerklich in ca. 10 Tagen die Oberhautmit alle in u. auf ihr befindlichen Teinfelnern, wie Milien, Pickel, Sommersprossen, Nasentörles, gelbe Flecken, grauer Hautausw., welke, schilhe, Haut. Nach Beendigung d. Kur zeigt sich die Haut in blender Schönheit, jugendfrisch u. rein, wie die eines Kindes. Ausführung bequem zu Hause u. unmerklich für Ihre Umgebung. Preis M. 12,-. Port. 50 Pf. Institut Schröder-Schenke Berlin 78, Potsdamerstr. 6, H. 29b. In Wien: Wollzeile G. H. 15.

Neue billige Volksausgabe: Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel Über 300 Seiten. Preis kart. M. 2,80, geb. M. 3,80. Feldpostfrei. Betrag bellegen. — Nicht die Buch, sondern das Buch über die sexuelle Frage. Kein anderes ist so vielseitig u. erschöpfend, jeder Erwachsene sollte es gelesen haben.“ Der bill. Preis macht nimmehr die Anschaffung auch d. Unbem. möglich. Verlag von Ernst Reinhardt in München N. W. 17.

Sobden erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage

53.—70. Tausend: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden M. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung — Föderung und Zuchtwaßl Die Geschlechtsorgane — Der Weiblichstriebe und die angelegte hygienische Notwendigkeit des Weibchlaß — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Weiblichstriebe — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Beirungung des Weiblichstriebe — Beneidige Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Verehelichung (M. 1.80) oder Ehelichung (M. 2.10) des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz Stuttgart 68

Advertisement for Zahnpasta (toothpaste) featuring an illustration of a hand pointing to a box labeled 'Das ist der billigste Zahnarzt' and 'Inversary Zahnpasta'.

Kalklora weil zahnerhaltend, nicht nur reinigend. Beseitigt Zahnstein und Zahnbelag; stellt den natürlichen Zahnschmelz wieder her u. desinfiziert Mund und Rachen. Gr. Tube M. 1,—, kl. Tube 60 Pf. In Apotheken, Drogerien u. w. Bezugsquellen durch: Quaisser & Co., k. m. h. H. Hamburg 19.

Advertisement for L. Augenmüller & Co. München, featuring an illustration of a person in a wheelchair. Text: L. Augenmüller & Co. München Tal 71, Marienpl. 24. Krankenpflegerische Krankenfahrtstühle Verbandsstoffe.

Sexuelle Fragen und Gefahren. Arzt, Behr., T. J. M. ab. 6. Geschlechtsleben u. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für die HAUSARZT-VERLAG, BERLIN-STEGITZ.

Advertisement for Schriftsteller! featuring an illustration of a woman's face. Text: Zeitfragen, Tagebücher, Belletristik und Essays zur Veröffentlichung in Büchern von bekannt. Verlage Buchhandl. gesucht. Näheres unt. L. L. 1212 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pf. (Briefmarken) wird geschickt. Wird nur gefordert, um unzeitiger Neugier zu steuern. O. Schindler & Co. Berlin W. 37 Bülowstr. 54, 1.

Sobden erschien:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Über die Frauen-Organ. Körperliche Ehelichkeit und Untauglichkeit. Gefährlichkeit und Stilligkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten etc. — Entlassungen und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? — Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Anstehungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefährlichkeit. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heiratens für die Frau — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug gegen Einspendung von M. 2.— am besten in Schein) oder geg. Nachnahme durch Mohlzin. Verlag Dr. W. Schweizer & Co., Abt. 35, Berlin NW 87, Repkowitz 5.

Advertisement for Kriegs-Briefmarken (War Postcards). Lists prices for various countries like Germany, Austria, Hungary, etc. Includes the name Albert Friedmann and Leipzig, Hirtelstraße 23/12.

Türkisch

erlent man bequiem in Fernunterricht durch Pöhlmann's Sprachschule-Institut, Nürnberg 53, Lorenzstrasse 2/3

Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probeblände unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl alterer Nummern in elegantem farbigem Umschlag. — Preis 50 Pfennig. In allen Buchhandlungen zu haben.

Advertisement for Atama Schaumseifen (Atama Soap) featuring an illustration of a woman. Text: „Atama“-Schaumseifen sind die besten u. immer noch der alle Preis. „Atama“-Schaumseifen hat alle H. Heise Dresden, „Atama“-Schaumseifen kosten 20 cm lang nur 3 M., 28 cm M. 4, 40 cm M. 5, 45 cm M. 6, 50 cm M. 7, 55 cm M. 8, 60 cm M. 9, 65 cm M. 10, 70 cm M. 11, 75 cm M. 12, 80 cm M. 13, 85 cm M. 14, 90 cm M. 15, 95 cm M. 16, 100 cm M. 17, 105 cm M. 18, 110 cm M. 19, 115 cm M. 20, 120 cm M. 21, 125 cm M. 22, 130 cm M. 23, 135 cm M. 24, 140 cm M. 25, 145 cm M. 26, 150 cm M. 27, 155 cm M. 28, 160 cm M. 29, 165 cm M. 30, 170 cm M. 31, 175 cm M. 32, 180 cm M. 33, 185 cm M. 34, 190 cm M. 35, 195 cm M. 36, 200 cm M. 37, 205 cm M. 38, 210 cm M. 39, 215 cm M. 40, 220 cm M. 41, 225 cm M. 42, 230 cm M. 43, 235 cm M. 44, 240 cm M. 45, 245 cm M. 46, 250 cm M. 47, 255 cm M. 48, 260 cm M. 49, 265 cm M. 50, 270 cm M. 51, 275 cm M. 52, 280 cm M. 53, 285 cm M. 54, 290 cm M. 55, 295 cm M. 56, 300 cm M. 57, 305 cm M. 58, 310 cm M. 59, 315 cm M. 60, 320 cm M. 61, 325 cm M. 62, 330 cm M. 63, 335 cm M. 64, 340 cm M. 65, 345 cm M. 66, 350 cm M. 67, 355 cm M. 68, 360 cm M. 69, 365 cm M. 70, 370 cm M. 71, 375 cm M. 72, 380 cm M. 73, 385 cm M. 74, 390 cm M. 75, 395 cm M. 76, 400 cm M. 77, 405 cm M. 78, 410 cm M. 79, 415 cm M. 80, 420 cm M. 81, 425 cm M. 82, 430 cm M. 83, 435 cm M. 84, 440 cm M. 85, 445 cm M. 86, 450 cm M. 87, 455 cm M. 88, 460 cm M. 89, 465 cm M. 90, 470 cm M. 91, 475 cm M. 92, 480 cm M. 93, 485 cm M. 94, 490 cm M. 95, 495 cm M. 96, 500 cm M. 97, 505 cm M. 98, 510 cm M. 99, 515 cm M. 100.

# Pauffian's nützliche Bücher an die Front!

Im Felde, in den Kasernen und dabei sind besonders unsere Jungs gefaselt.

**Bildungsbücher**  
gera gesehen. Obgleichers Anhalt, handliches Format, leichtes Gewicht und billiger Preis (je R. 1,20 und 10 Pf. Porto). Bisher 175,000 Bände verkauft.

**Der Schichtenarbeiter** empfindet hier:

**Ich will verdienen** (für alle, die Karriere machen wollen, ein Fortschrittlicher und Berater. 14. Aufl. von 1,20.

**Gedächtnis-Training**. (... Eine wirklich verlässliche Anleitung, ein hervorragendes Gedächtnis zu erlangen ...). 10. Aufl. von 1,20.

**Staatsdienst der einfachen, doppelten und amerikanischen Ausbildung**. (Darin, Lehr- und Wörterbuchausgabe.) 6. Aufl. von 1,20.

**Verrechnungsbücher, die Arbeit fördern**. (Für Buchhalterische ein- und mehrseitiger Ratgeber.) 13. Aufl. von 1,20.

**Wie gründlich und leicht man ein kaufmännisches Geschäft** (Gibt, alle Werte von Geschäftsvorgängen — Geschäftliche Beziehungen — Welche Geschäfte lassen sich mit geringen Mitteln betreiben? usw.) 6. Aufl. von 1,20.

**Der Korrespondent, wie er sein soll!** (Mit 100 Musterbriefen und 10000 selbstredender Formblätter in der Handelspraxis. Wichtig für jeden Geschäftsmann.) 11. Aufl. von 1,20.

**Kaufmannisches Schreibeübchen**. (Wie man die Arbeit des Redigierens vereinfachen und beschleunigen kann.) 8. Aufl. von 1,20.

**Wohne-Verhältnisse**. (Ein Buch über die Kunst, Wohnungen mit ein- und zweifachen Preisverhältnissen zu versehen.) Mit über 100 Musterbriefen. 10. Aufl. von 1,20.

**Wie berechne ich mich korrekt und leichtgütig?** (Ein außer-ordentlich nützliches Buch.) 14. Aufl. von 1,20.

**Die Kunst amüsiert zu blaubären**. (Anleitung zur Nebentätigkeit in gesellschaftlichen Leben und im Geschäftsbereich.) 11. Aufl. von 1,20.

**Seht Euch in eingeht Hand!** — Zu beziehen durch den Buchhandel oder von Verlage gegen nachfolgende Einzahlung von 20 Pf. (Porto 10 Pf.) für Briefe (ab M. 3. — alle 10 Bde., f. So M. Franko. Nach d. Feld in 4 Pfd.-Pak.) 3 Bänder je 20 Pf. Nachfragen und Best. sind unzulässig. Besterleiste vollendet.

**Gebrüder Pauffian, Verlag, Hamburg 55,**  
(Verlags-Stelle 189 Hamburg.)

**SOENNECKEN**  
Goldfüllfedern und Schreibfedern

Schreibfedern- u. Schreibwaren-Fabrik in Bonn a/Rh.

**Die Wochen- & Ereignisse im Bilde**  
finden Sie in guten Reproduktionen in der

**Münchener Illustrierten Zeitung.**

Preis der Nummer nur 10 Pf.  
Überall, auch an sämtlichen deutschen Buchhöfen zu haben.

Münchener Illustrierte Zeitung,  
München, Ludwigsstr. 26.

**Echte Briefmarken** sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbon, Brauns.

### Liebe Jugend!

Auf Urlaub in Berlin sehe ich mich „Judith“ an im Deutschen Theater. Judith hat den Holofernes umgebracht und verdankt mit dem verhüllten Haupt. Der Vorhang schließt zusammen und man bemerkt eine leichte Unruhe und man bemerkt die Aufmerksam-keit unter den Zuschauern, man weiß nicht recht: war das das Ende? Da höre ich eine Reihe vor mir eine Mannes Stimme, die in ärgerlichem Ton spricht:

„Nun, bleib doch sitzen! Das Beste kommt doch noch, die muß ja noch mit dem Kopf tanzen!“  
Wie mag der arme Mann ent-täuscht gewesen sein!

**VERAX**  
Gegenwärtig anerkannt  
**beste Trockenplatte**  
für alle Zwecke

Unger & Hoffmann A-G  
Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W.11

### Künstler-Albums (300 Bilder)

1. Zilla, Berliner Bilder 60 Pf. 2. Zilla, Berliner Luft 60 Pf.
  3. Zilla, Berliner Range 60 Pf. 4. Im Familienbad 60 Pf.
  5. Unsere Blaujaacken 60 Pf. 6. Usab, Berlin b. Nacht 60 Pf.
  7. Strandlust, rote W. Anstrichen 60 Pf. 8. Tango-Rausch entsetzt. Tanzbild. 60 Pf. 9. 10. Eleg. Welt u. a. Spez.-Numm.
  11. Lustige Blätter 120 M. In Sa. ca. 300 herrl. Bild. in wunderb. u. v. r. Anst. f. Groß. Form. 255 x 360 mm. 12. W. d. L. M. 3. — alle 10 Bde., f. So M. Franko. Nach d. Feld in 4 Pfd.-Pak.)
- O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 J.

# Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Mit der illustrierten Gratis-Beilage:

## Im Zeichen des Krieges

Durch ihren vielseitigen und belehrenden Inhalt und durch ihre praktischen Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ das Lieblingsblatt der deutschen Hauses.

Das reiche Programm vervollständigen gediegene, spannende Romane, farbenprächtige Kunstbeilagen und ein hauswirtschaftlicher Teil mit erprobten Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.

nehmen alle Buchhandlungen an Orte entgegen. So Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten Postamtes. Bei der Bestellung bitte stets den vollen Titel angeben: „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“, Verlag von W. Vobach & Co., Leipzig. Preis 20 Pf. wöchentlich oder 2.40 Mark vierteljährlich nebst 15 Pf. Bestellgebühr frei ins Haus.

# LESEN SIE

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

**20 Pf. wöchentlich**  
oder  
**2.40 Mark** vierteljährlich nebst 15 Pf. Bestellgebühr frei ins Haus.

**Bestellungen**

Welt-Alt-Druck- u. Buchgewerbe- und Graphik-Verlag Leipzig 1914

Mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet auf der Weltausstellung in Leipzig 1914.



Matheus Müller  
Sedkellerei, Eltville

# MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.  
des Deutschen Kaiser



Gute Lektüre

H. Stockmann

„So, Bathl, jetzt bringst ma' no a Speiskarten von 1914.  
Guatte alte Sach'n soll ma' immer wieder les'n“

### Kriegs-Briefmarken

20 verschiedene, alle gest. nur M. 2.30  
20 abkommend. 1. — 1. gest. Wachsen 1.20  
100 versch. Bk. 1.20 12 versch. Bk. 1.25  
100 versch. H. — 1.200 versch. nur 10.—  
Max Herberich, Hamburg U  
Große illustrierte Preisliste kostenfrei.

*In der  
hoffen Familien  
sich voll man Hellingung  
sich die  
Doffische  
Zukunft  
Leolin Wies, Wilffhansfab*

Jeder  
**„JUGEND“-Abonnent**  
sollte die vollständigen Jahrgänge nur in die von Kunsterhand entworfenen und jährlich wechselnden **Original-Einbanddecken** binden lassen, weil sie dann einen erhöhten Wert für den Bücherfreund haben. Der Jahrgang erfordert zwei Halbjahresdecken, die einschließlich des dazu komponentierten Vorsatzpapiers 3 Mk. kosten. Bestellungen nimmt jede Buch- und Zeitschriftenhandlung entgegen. Bei Vereinerung von Mk. 3.50 sendet der Unterzeichner auch direkt.

München, Lessingstraße 1.  
Verlag der „Jugend“.

## Reinhardt'sches das Nierenwasser!

**Wirkungen einer Hauskur:**  
Die außerordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgewaschen, der Eiweißgehalt des Harns verliert sich, Beklemmungen und Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu allen rheumatischen und gleichigen Leiden ist, wird abgetrieben. Gries und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim Urinieren fällt weg, der Magen, Nieren und Blase werden gereinigt, und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohlbehagen ein, welches früher nicht vorhanden war. — Man frage den Arzt! Ca. 20 — 30 Flaschen zu einer Hauskur.  
**Schriften kostenfrei** durch **Reinhardt'sche** G.m.b.H., Post **Wildungen**. — In Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien verlangt man zum eigenen Nutzen ausdrücklich nur **Reinhardt'sches**, wobei jedes andere Angebot mangelfähig zurück; wo nicht erhältlich, liefern wir direkt ab Quelle!

**Waldorf-Historia Zigarette**

**Gratis** und franko grobe ill. Liste über: Bruchbänder, Verbandstoffe, Toilette-Artikel. **A. Maas & Co., Berlin 30/39, Markgrafstrasse 31.**

**Der Mensch** in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung. Körperform, Fortpflanzung wird besprochen in „Büchchen Menschenkunde“, 88 Abbildungen, Geg. Vereinsendung von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 1.**

**Die sexuelle Lebensführung**  
Jede Beibehaltung u. Grundheilf. enthält 4 Buche: **Handb. Vom Jungling zum Mann, Sex. Hygiene, u. 2 Bde. mit Bilder, Stuttgart 1.**

**Kriegspostkarten**  
70 Stck. einzeln, 1.50, bund 2.30. Tieddruck 2.50, 200 aller Sorten 5,00 Mark. **Herzogverlag, Berlin 39 (alte Grützwasser).**

**„Jugend“-Postkarten**  
mit Abbildungen aus verschiedenen „JUGEND“-Jahrgängen und in einwandfreiem Vierfarbdruck. Hegen in 28 Serien vor. Es sind die bekanntesten Künstler-Namen mit Werken in verkleinert. Wiedergabe vertreten. Jede Serie enthält 6 Karten, die auch einzeln zu haben sind. Preis d. Serie 60 Pfg., der einzelnen Karte 10 Pfg. Ausführl. Verzeichnisse kostenfrei.  
München, Lessingstr. 1.  
Verlag der „Jugend“.

**Grathwohl-Cigaretten**

**Rote Nasen! Ordos Nasenbad**  
Morgens u. Abends 5 Mal, als „Ordo-Nasenbad“, hat die Nasenrinne atemlich ganz verengt. Gleichviel, ob durch Kälte, Temperaturwechsel, erregt. Poren, Störungen, Blüthenstrang od. Verengungen. Das „Ordo-Nasenbad“ hat auf die Blasenrinne einen so starken Einfluß, daß die Nasenrinne sich wieder ganz einengert wird, die Nasenrinne klar verschwindet. (Abs. unsehnd.)  
Wasserbad: eine warme Miste. Preis: 10 Pfg. per Btl. 10 Btl. 1.00.  
von **Ordos Comp. Berlin W. 57. Abt. B. 3.**

Marke **U. 9** gesch.  
**Deutscher Marine-Whisky**  
sehr feiner **Edelbranntwein**  
In Kisten von 12 Fl., Mk. 60.-  
Probekist., 2 Fl., Mk. 11.50  
Nachnahme franco.  
**Denzel & Co.**  
Düsseldorf 22.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Paradiesisches

„Lotte, sag mal, warum hat eigentlich Adam in den Apfel gebissen?“ — „Er war eben kein Drückberger.“

### Zur Heimkehr der „Deutschland“

Sie hatten schon mit ihren Möderplänen  
Auf unser Handelslauchboot rennommiert —  
Wie gern auch hätten Englands Meer-Hyänen  
Die wahre Mannschafft barolongisiert!

Nun ankert wohlgenut im Heimathafen  
Die „Deutschland“ wieder, keiner tat ihr leid  
Und ungemacht blieben unsre Frauen,  
Kein Frejtatt kam ihr nah und kein Mac Brude!

Sie sagen höflich: wenig sei gewonnen,  
Wenn solch ein kümmer Seemannsfisch gelingt  
Und unser Lauchboot adfthalsbundert Tonnen  
Von Kautschuk und von Nickel heimwärts  
bringt . . .

Nicht viel gewonnen? Doch! Triumph und Ehre  
Der deutschen Latkaost — der Gewinn ist groß!  
Dein Dinkel auch, John Bull, Du Herr der Meere,  
Etzteil mal wieder einen derben Stolz!

Oewiß: dem Stolz wirst Du noch nicht erliegen;  
Auch manchem spätern nicht, wir wissen's wohl,  
Doch endlich wird das Recht der Menschheit  
fliegen —  
Die Fahrt der „Deutschland“ sei uns ein Symbol!

Du hast die Völker lang genug geknechtet  
Und endlich einmal, mach' Dir's jezt schon klar,  
Nackt's von der Macht, die alle heud' entrechtet,  
Wie längt von Roms Tyrannenmacht: Sie war!  
o.

### Ber den Schaden hat . . .

Italiens Treubruch beginnt sich zu lohnen.  
Alle 14 Monate „erlöst“ es eine von ihm selbst  
vollkommen in Trümmer gelegte, von den Ein-  
wohnern verlassene Landstadt und verliert dafür  
eine Kolonie, die dreimal so groß ist wie das  
Mutterland. Es begibt sich aller Anrechte auf  
eine Mit Herrschaft im Mittelmeer und wird dafür  
von der Adria verjagt. Und seine neuen Bundes-  
genossen wollen ihm ja so wohl. Vor allen  
England. Das hat sich jezt auf der Wirtschaftss-  
konkurrenz wieder im hellsten Lichte gezeigt.  
Zwar seine Industrie-Erzeugnisse könne man ihm  
nicht abnehmen, auch denke man nicht daran,  
die französische und spanische Konkurrenz für seine  
Landesprodukte auszufchalten, meinte der biedere  
Herr Runciman, aber Italien könnte doch ein-  
mal versuchen Bananen zu pflanzen, die ihm  
England dann schon abnehmen werde.  
Wirtschaft kann es ja auch in Australien eine  
Strauchenzucht anlegen. Oder den Vesuv und  
den Atna zu Munitionsfabriken (mit eng-  
lischem Geld) umbauen. Oder den Annunzio-  
schen Guano exportieren. Oder sich auf die  
Großfabrikation von Regenschirmen (Marke  
„Cadorna“) werfen. England wird ihm schon  
alles zu einem angemessenen Preis abnehmen und  
ihm dafür nur die Kohlen ein bißchen teurer  
berechnen.

Wirtschaftig: das alles hätten wir Stalin nicht  
bieten können, wir Barbaren. Der Treubruch  
beginnt sich zu lohnen.

Monsoon

### Der Schlagler

Die ausgezeichnete Filmdece  
Seit langen Jahren auf Erden:  
Das Ministerium Asquith-Grey  
Soll nun gekintoppt werden!

Gottlob, so kommt doch ein neues Stück  
Mal endlich auf die Waage!  
Der alte ewige Carter Nik  
Wird's einem heraus zum Halse.

Nun aber stellt sich uns Lebenswahr  
Zu Wasser und zu Lande  
Bei ihrer täglichen „Arbeit“ dar  
Gleich eine ganze Bande.

World-Weißfrankknader!

First-class-Herrn,  
Die bei den verwegensten Streichen  
So smart zu Werk gehn, so hochmodern,  
Dah ihnen nichts zu vergleichen.

Das hat man niemals noch gesehn,  
Das sieht man niemals später,  
Wieviele Gaunereien gehn  
Auf einen laufenden Meter!

Horein! herein, meine Herren und Fraun!  
Das höchste vom Sensationellen!  
Hier sind Nik Grey und Nik  
Asquith zu schauun  
Mit ihren Spieggelnen! A. D. N.



## Wunderliches aus Rußland

A. Schmidhammer

Der Wundermönch Kasputin, der nach den Niederlagen des vorigen Sommers in Ungnade fiel und verschwunden war, hat nun wieder Einfluß erlangt und den Zaren sogar „als Wahrsager“ an die galizische Front begleitet. Das ist kein Wunder.

Nur, wenn unter den vielen, die ihrem Väterchen Unwahres sagen, einmal ein ehrlicher Wahrsager aufstünde, — das wäre ein Wunder.

So wahrslagen wie Kasputin kann jeder Laubfrosch: Bei schlechtem Wetter purzelt man von der Leiter (der Hofgünst) herab und taucht unter, bei gutem Wetter taucht man wieder empor und erklettert die höchste Sprosse. . . das ist kein Wunder.

Daß der Laubfrosch jetzt den halbigen Einzug in Wien, Budapest und Berlin prophezeit und Nicolaus „gläubig“ die Ohren spitzt —, ist das ein Wunder?

Vielleicht aber kommt bald der Tag, wo er die Ohren hängen läßt. . . Und dann läßt er vielleicht auch den Kasputin hängen.

Das wäre kein Wunder. . .

Adenorowitsch

## Der neue Bethlehemitische Kindermord!

Der Pfarrer Walter Weston von der Christ Church zu Cophhill hat in einer Predigt erklärt, die Deutschen beabsichtigten, alle männlichen Kinder zu töten, wenn ihnen der Einfall in England glücke.

Die „Daily Mail“, der sonst gewiß keine Lüge gegen Deutschland zu dick und zu gemein ist, ließ den Herrn Reverend nach der Quelle fragen, aus der er seine Weisheit habe. Er erklärte, die Sache von jemandem übernommen zu haben, dessen Namen er nicht nennen dürfe.

Wir wissen den Namen des Salunkens, der die Niedertracht erlernt hat, um das englische Volk immer mehr in bildungslosen Haß hinein zu hehen. Und wir bitten den Namen auch nennen.

Der Mann heißt Walter Weston und ist Pfarrer von der Christ Church zu Cophhill! —

## Die Bedingung

Lord Northcliff hat in Lugano erklärt, England made er Frieden, nachdem der deutsche Kaiser gefangen nach England gebracht worden sei.

Einem nützlicheren Schritt zum Frieden würde es allerdings bedeuten, wenn man erst den bedürftigsten Zeitungsbesitzer des Saarworts, „Lord Northcliff“ von King Edwards Graben, der sich selbst rühmt, seit zehn Jahren gegen Deutschland gehetzt zu haben, in der Zwangsjanke in ein englisches Irrenhaus gebracht hätte! —

## Vertierung!

„Vertierung“ ist schon ein zu mildes Wort für den Zustand des intellektuellen Frankreich, das aus Mut über das Scheitern seiner, seit vierzig Jahren vorbereiteten Revandpläne auch den letzten Rest von Kulturstolz abgestreift hat und das Volk durch ungeheuerliche Nozelen immer weiter aufzupeitschen sucht.

Ein paar Beispiele, wie sie's treiben!

Der Akademiiker Maurice Donnay schreibt über den Kriegsausbruch im „Figaro“:

„Bei der Kriegserklärung ließ das ganze deutsche Volk, Soldaten und Bürger, Männer und Frauen das Gelingen von Tieren ertönen, die man aus



Der abgelöste „Meerbeherrscher“ im Stillen Ozean

Raps: „John, hier gib mal Deinen Speer! Deinem Arm wird er — zu schwer!“

dem Schwinefallst herausläßt, und die sich dann wild auf ihren Fraß stürzen.“

Der „Matin“ bringt einen Roman des Literaturpapaden Gaston Leroux, in dem geführt wird, wie französische Banditen, die hinter der Front die „Wäher und Ketter Frankreichs“ spielen, drei deutsche Offiziere bei lebendigem Leibe braten, indem sie jene auf die glühenden Platten eines überheißten Herdes bringen.

„Ihr Stöhnen und Jammern genahnte am fetten Küchengesang, es gliß dem verfallenden Gesang einer Prozession von Mönchen, die unter dem hohen Gewölbe eines Klosters einherziehen. . . So konnte man von fern meinen, allein es waren keine singenden Mönche, sondern ganz einfach weiter nichts als Oberstleutnant von Tüpfel und seine beiden Kameraden, die auf den glühenden Herdplatten für ihren guten alten deutschen Gott starben.“

Am Nebenraum wird eine deutsche Jüdin als Spionin mit drei Bajonetten geknüttelt, so daß sie „wie ein riesiger Schmetterling an der Wand hängt!“

Den Vogel aber schießt in Bezug auf Gemeinheit ein französischer Oberstleutnant ab, dessen Briefe bei seinem Sohn, einem gefangenen Fliegeroffizier, gefunden wurden. Dieser edle Soldat schreibt unter Anderem am 24. Juli:

„Ich fühle sehr, daß ich nicht vor dem Winter 17 oder 18 in Trier sein werde. Dort will ich mich dann für billiges Geld die seltensten Herzeigen kaufen, einen aus dem Muff einer Erzbergolgin hergestellten Umhang, einen aus Geheimräthennhaut gefertigten Leibriemen und ein Suppenporzellan aus bayerischer Prinzessinnen-Brust: Aber bis dahin? — Gott, ist das langweilig!“

Wer's noch nicht weiß: Das französische Volk kämpft für die höchsten Güter der Menschheit, für Recht und Zivilisation! Es marschirt an der Spitze der Kultur und aller umliegenden Ortschaften und ist „ganz Schöneheit“, wie jüngst ein neutraler Lump erklärt hat, während Deutschland „ganz Brutalität!“ ist! —

## Der Rußnader

Lloyd-George reißt auf die Backen Und schreit: Habt acht, ihr Herrn! Ich werde die Ruß jetzt knaden! Dann könnt ihr sofort paden Den Kern, den süßen Kern.

Seht diese Kieferlade Als wie von einem Gaul! Zu lauter Marmelade Bernah! Ich sie ohne Gnade — Mit 'm Maul, dem großen Maul!

Hört ihr sie nicht schon kraden? Ich lag's ja, sie ist morsch!

Da fützen ihm in den Rachen Die Zähne, die zerbrachen! . . . O Schorf, o lössiger Schorf!

O Schorf, das Maul-aufreißer Macht immer nur Verdruß! . . . Geh, tu die Klappe schließ! Ihr könnt sie alle nicht beugen Die Ruß, die harte Ruß.

A. D. N.

## Das große Geheimnis

Nachdem jetzt die „Deutschland“ glücklich zurückgekehrt ist, kann es ja enthüllt werden. Bekanntlich haben sich die Redakteure sämtlicher Ententeblätter die Köpfe und die . . . Mäuler zerissen über das U-Strahfboot. Einmal sollte es nun neutralen Schiffen geschleift, ein ander Mal in Postpaketen verschickt worden oder überhaupt gar kein Boot sondern eine Ente sein. Jetzt können wir es ja sagen: Das Handels-U-Boot ist eine Erfindung von Professor Röntgen. Es ist diesem nämlich eine geniale Verbindung seiner berühmten X-Strahlen mit der drahtlosen Telegraphie gelungen. Von Nauen wird ein X abgeandt und ein U kommt in Baltimore und umgekehrt an. Nicht unsonst sind die Deutschen wegen ihrer Kunst, der Welt ein X für ein U (und umgekehrt) vorzumachen befähigt.

Hurrikan

## Trost im Leiden

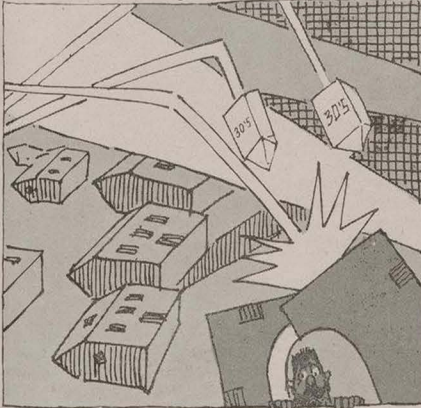
Die englischen Zeitungen geben den Verlust der Kreuzer „Hoffingham“ und „Falmouth“ zu, trösten sich aber damit, daß diese Schiffe bei der „Verfolgung“ der zurückweichenden deutschen Hochseeflotte zu grunde gegangen seien, bei einer Operation, für die sie eigens bestimmt waren.“ „Trösten Sie sich!“ sagte der Löwe zum Esel, als er ihn in Stücke zerriß, „dies ist die Operation, für die Sie eigens bestimmt sind.“ — „Meine einzige Freude war, daß der Strick aushielt,“ sagte der Gehängte, „denn was wäre sonst aus der Operation geworden, für welche ich bestimmt war?“ — „Sie sind heute für die Operation bestimmt,“ sagte der Doktor zum Patienten. „Herrlich,“ lächelte der Patient, „vielleicht habe ich den Trost, schon in der Markise draufzugehen!“

A. D. N.

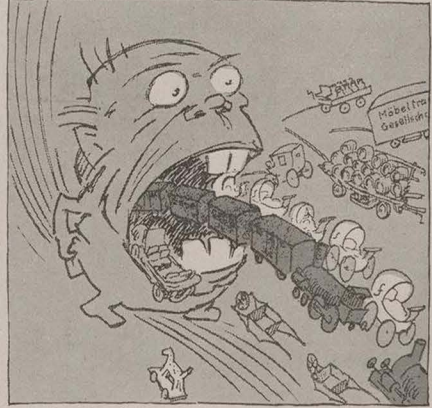
## Das Nötigste

Unser Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat den Amerikanern Medikamente und Farbstoffe hinübergebracht. Hoffentlich war auch Neutraltinte dabei.

*Kubistisches, Futuristisches, Impressionistisches u. Expressionistisches vom Weltkrieg*  
*Buna-Collections-Veröffentlichung von Alfred Schmidt*



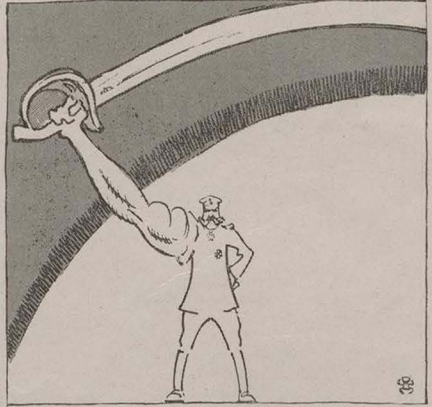
Görz im „Besitz“ der Italiener  
 (-kubistisch)



John Bull konfiszziert mit dem Mund das gesamte  
 volkreiche Westrußland (Kriegsgegenstände)  
 (-futuristisch)



Der Schutz der Kleinen  
 (-expressionistisch)



Hindenburg übernimmt das Kommando über  
 den ganzen deutschen Offizierstab (-expressionistisch)

**Geschäft ist Geschäft**

Die Engländer haben jetzt eine genaue Preisliste für Gefangene usw. aufgestellt. Ein preußischer Prinz notiert 500 Pfund, ein bayrischer schon 200 Pfund weniger und gar einer von Reuß oder Lippe nur die Hälfte, genau so viel wie ein General. Und so geht's hinunter bis zum Gemeinen, für den am Londoner Markt nur knapp Mk. 50.- bezahlt werden.

Es dürfte bisher nicht bekannt sein, daß auch bei uns eine solche Kriegspreisliste besteht.

Allerdings nur bei Hagenbeck. Und nur für die Bundesgenossen, die sich England und Frankreich für ihren heroischen Kampf um die europäische Zivilisation zu sichern wußten. Wir geben hier einige Auszüge daraus:

- Senegaleger, tätowiert . . . Mk. 2 50 pro Stück
- do. untätowiert . . . 1 75 „
- (für Menschenfresser Mk. 0 50 Aufschlag)
- Gurkhas . . . . . Mk. 3 50 pro Stück
- Andere Indier . . . . . 3.-
- (Radchahs, je nach Größe des Stammes, Mk. 1.- bis Mk. 5.- Aufschlag).

- Anamiten . . . . . Mk. 4 50 pro Stück
- Japaner . . . . . 5 75 „
- Indianer, Häuptlinge . . . . . 4 75 „
- do. Medizinmänner . . . . . 4 30 „
- do. gewöhnliche . . . . . 3 80 „
- Russen, Ia. Kokakemischung . . . . . 8 90 das Duzd.
- Serben, ff. entlaßt . . . . . 7 70 „
- Italiener, mit Drehorgel . . . . . 1 70 „
- do. ohne Drehorgel . . . . . 1 35 „
- Montenegriner, ff. entlaßt . . . . . 3 30 „
- Portugiesen . . . . . Notierung fehlt noch.

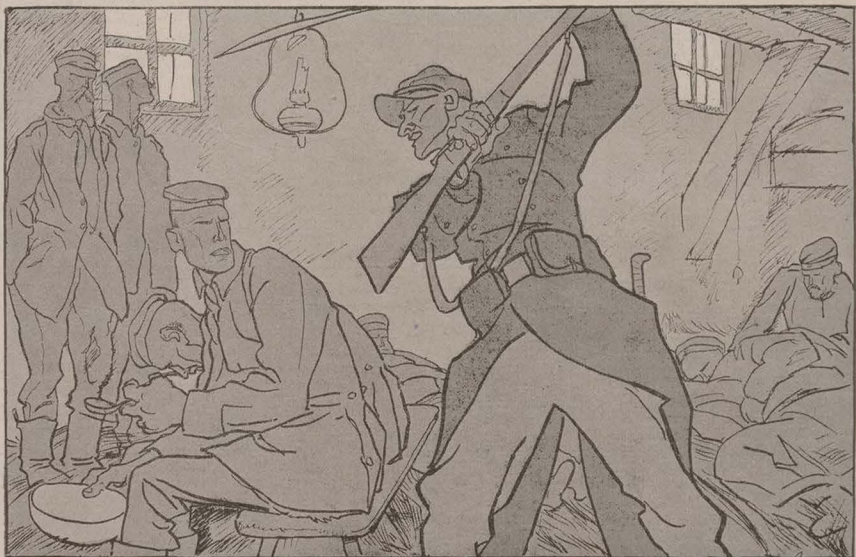
Talfun



## Gefangenen-Behandlung



im barbarischen Deutschland,



im ritterlichen Frankreich.

Paul Rieth (München)